Eisenbahn-Fahrpläne.

B. & M. Eisenbahn.

Nach dem Osten.

No. 44 Pass. (nur Wochentags) 7:20 Morg.
No. 42 „ (täglich) ..... 9:48 Morg.
No. 48 Fracht (nur Wochentags) 5:05 Abds.
No. 46 „ (täglich) .....11:45 Morg.
No. 50 „ (täglich) ..... 9:15 „

Nach dem Westen.

No. 45 Fracht (täglich)..... 8:40 Morg.
No. 43 Pass. (nur Wochentags) 2:05 Abds.
No. 47 Fracht (nur Wochentags) 5:05 „
No. 41 Pass. (täglich)..... 8:58 „
No. 49 Fr. (tgl. ausg. Montag) 7:00 Morg.

No 48 hält in Phillips, Aurora, York, Seward und Lincoln.

No. 46 hält in Aurora, York, Seward und Lincoln.

No. 50 hält in jeder Station östlich von Aurora.

No. 45 und 49 halten nirgends östlich von Ravenna.

No. 47 hält in allen Stationen.

No. 43 geht nicht weiter westlich wie Gr. Island.

No. 41 fährt durch bis Billings und macht direkten Anschluß an die Northern Pacific nach allen Punkten in Montana und an der pacifischen Küste. Hält nicht zwischen Grand Island und Ravenna.

No. 42 hält auf allen Stationen, ausgenommen Phillips und Punkten zwischen Seward und Lincoln. Macht direkten Anschluß in Lincoln für Chicago, St. Louis und allen Punkten des Ostens und Südens, ohne Wagenwechsel.

Die Burlington ist die neue „Durchlinie" nach Helena, Butte, Spokane und Tacoma.

Thos. Connor,
Agent.

U. P. Eisenbahn.

Hauptlinie.

Ankunft.		Abfahrt.
12:15 Nchm.	Nummer 1	12:20 Nchm
8:05 Abds.	Nummer 3	8:15 Abds.
2:50 Nchm.	Nummer 5	2:55 Nchm.
10:40 Abds.	Nummer 7	G. J. Lokalzug.
	Nummer 27	9:30 Morg
12:45 Nchm.	Nummer 2	12:50 Nchm.
3:20 Morg	Nummer 4	3:30 Morg
10:30 Morg	Nummer 6	10:35 Morg
G. J. Lokalzug	Nummer 8	7:30 Morg
No. 22 Lokal-Fracht- u. Passagier		12:50 Nach.

Züge mit ungeraden Zahlen gehen westlich; die mit geraden Zahlen östlich.

Nummer 7 und 8 laufen nicht Sonntags.

Ord und Loup City.

No. 81, Abgang..... 3:30 Nchm.
No. 82, Ankunft,.....12:10 Nchm.
(Die Züge laufen nur Wochentags.)

St. Joe & G. I. Eisenbahn.

No. 4, Mail & Expreß, Abg... 7:50 Morg.
No. 3, Mail & Expreß, Ank. 6:45 Abds.
No. 2, täglich, Abg.,..... 7:35 Abds
No. 1, täglich, Ank.,..... 6:10 Morg
No. 15, Ankunft, ... 5:50 Abds.
No. 16, Abgang,.....10:00 Morg.

No. 15 und 16 laufen nicht Sonntags

Prachtvolle neue Porzellan- und Glaswaaren jeder Art, Groceries, Mehl, Provisionen,

findet Ihr Alles in der

Opernhaus-Grocery
C. F. HAACK,
Eigenthümer.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit, Uebelkeit, Appetitlosigkeit, Blähungen, Gelbsucht, Gicht, Zeitenstechen, Verdrießlichkeit, Unverträglichkeit, Fehrdrehen, Trübe Zunge, Leberstarre, Leibschmerzen, Mürbigkeit, Verdorbener Magen, Sodbrennen, Schlechter Geschmack im Munde, Krämpfe, Rückenschmerzen, Schlaflosigkeit, Neuralgischer Kopfschmerz, Mattigkeit, Fieber, Kurzathmigkeit, Reizbarkeit, Allgemeine Schwäche, Heißer, wirbelnder Kopf, Dumpfer Kopfschmerz, Schwindel, Mutlosigkeit, Herzklopfen, Nervosität, Blässe, Kalte Hände und Füße, Aufgetriebener Magen, Verstopfung, Hämorrhoiden.

Jede Familie sollte **St. Bernard Kräuter-Pillen** vorräthig haben.

In Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen den Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten frei gesandt von

P. Neustädter & Co., Box 2416, New York.

Hämorrhoiden.

PILES "ANAKESIS" ist ein unfehlbares Mittel zur Heilung von Hämorrhoiden. Die Anakesis ist in Apotheken zu haben; wird auch nach Empfang des Preises, $1, kostenfrei zugesandt von

P. Neustädter & Co., Box 2416, New York.
Proben umsonst.

Das Jahr 1896

ist bekanntlich ein Schaltjahr, und da sich die Schaltjahre alle vier Jahre folgen, so müßte das nächste Schaltjahr das Jahr 1900 sein. Das ist aber nicht der Fall, obwohl die Zahl, der alten Schaltregel nach, sich durch vier theilen läßt, ohne einen Bruchtheil zu lassen. Unsere Erd- und Sonnenjahre rechnen sich, wie man weiß, nach der Zeit des Umlaufes der Erde um die Sonne. Die Länge dieser Zeit wurde vor Julius Cäsar zu 365 Tagen angenommen, also um 5 Stunden 48 Minuten und 45 Sekunden zu kurz. Da dies beinahe sechs Stunden oder einen viertel Tag ausmacht, so verordnete Julius Cäsar, daß auf je drei gemeine Jahre von 365 Tagen ein Schaltjahr von 366 Tagen folgen, und in einem solchen dem Monat Februar ein Tag zugelegt werden sollte, damit der bürgerlichen Ordnung wegen die Jahreszeiten stets in dieselben Monate fielen. Den darnach eingerichteten Kalender nennt man bekanntlich den Julianischen. Aber auch er stimmt nicht genau mit dem wirklichen Sonnenjahre überein. Denn da er 11 Minuten 15 Sekunden zu viel einschaltet, was in 400 Jahren etwa drei Tage ausmacht, und im Jahre 1582 nach Christi Geburt schon 10 Tage betrug, so daß der Frühlingsanfang nicht auf den 21., sondern auf den 11. März fiel, so verordnete Papst Gregor der Dreizehnte, daß man nach dem 4. Oktober nicht den 5., sondern den 15. schreiben sollte, und daß in 400 Jahren drei Schalttage ausgelassen werden sollten. Es sollte demnach jedes vierte Jahr ein Schaltjahr sein mit Ausnahme der Säkularjahre 1700, 1800, 1900 und so fort, deren Einheiten 17, 18, 19 sich nicht durch 4 ohne Rest theilen lassen. Das Jahr 2000 wird dann wieder ein Schaltjahr sein, und weiter 2400 und 2800. Als merkwürdig sei noch erwähnt, daß der Schaltmonat Februar im Jahre 1896 fünf Samstage bei 29 Tagen hat.

Das neue Jahr 1896 wird übrigens seitens der Monatsschrift „Initiation" zum Gegenstande düsterer Prophezeiungen gemacht. Ihnen zufolge soll das Jahr ein furchtbares Kriegsjahr werden. Schon im März 1895 sollen in westphälischen Ortschaften Schlachtenbilder in der Luft gesehen worden sein. Nach Prophezeiungen, die im 17. Jahrhundert veröffentlicht wurden, sollen diese Visionen auf eine furchtbare Schlacht bei Bouleau hindeuten. Nach diesen Schlachten soll ein großer Monarch Sieger bleiben. Nach einer Prophezeiung des Bruders Philippus Olivarius aus dem Cistercienserorden, die im Jahre 1544 veröffentlicht wurde, soll im Jahre 1896 Paris zerstört werden, um nie wieder zu erstehen.

Von ähnlichen Kriegsprophezeiungen spricht auch ein Abbe Eurique in einem Buche; „Voix prophetiques" (Palme 1872). Ferner soll das Wasser der bekannten Wunderquelle von Freyssinet vor Kurzem wieder eine rothe Farbe (?) gezeigt haben, wie im Jahre 1793, 1848 und 1870 (?), zum großen Schrecken der Landleute, die das als Vorzeichen eines Krieges betrachten. Ueberdies werden von der erwähnten Zeitschrift mehrere Aussprüche von Geistlichen, von welchen Weissagungen aufbewahrt werden, wiedergegeben. So soll der Pfarrer von Ars gesagt haben: „Man wird mich heilig sprechen wollen, aber dazu keine Zeit finden." Seine Beatifikationsakten werden gegenwärtig geprüft. Im Jahre 1894 berichtete die Zeitung „La Croix" über einen Pfarrer, der im Geruche der Heiligkeit gestorben sein soll; er soll öfter gesagt haben: „Es wird ein Jahr von außergewöhnlicher Trockenheit und einen stürmischen Sommer geben. Dann wird ein Krieg folgen, der in zwei Jahren zum großen Vortheil der Kirche beendigt werden wird." Nach anderen Prophezeiungen soll Polen, dessen letzte Theilung 1795 stattgefunden hat, nur ein Jahrhundert unter fremder Herrschaft bleiben. Man kann den Aussagen aller dieser „Propheten" gegenüber wohl sehr ruhig sein; sie werden das Schicksal all' solcher „Prophezeiungen" theilen — nämlich unerfüllt bleiben!

Fürcht' Dich nicht! Der Zuruf „Neboß" zu deutsch: „Fürcht' Dich nicht!" ist dem gemeinen Mann in Rußland beim Sprechen so gebräuchlich, wie beim Essen das Salz zum Brod. Bei Aufrichtung der riesigen Alexandersäule in St. Petersburg erfaßte eine von den dazu gebrauchten Walzen die Hand eines dabei beschäftigten Arbeiters, und drohte, den ganzen Menschen langsam unter die ungeheure Last zu ziehen und ihn dann rettungslos zu zermalmen. Ein nebenstehender Zimmermann ergriff in demselben Augenblicke sein scharfes Beil, und mit dem Rufe: „Neboß!" hieb er dem Unglücklichen mit einem Schlage den Arm ab. Der auf diese furchtbare Art Amputirte wurde in das Hospital gebracht, wo er vollkommen genas. Er sowohl, als sein entschlossener Wundarzt, bezogen vom Zaren bis an ihr Lebensende jeder eine jährliche Pension von 500 Rubeln.

In einem Weinkeller erstickt ist letzthin ein Arbeiter unweit Albano, Italien. Durch den Gährungsprozeß war der Keller mit Kohlensäure gefüllt, und während einer der dort beschäftigten Arbeiter in Folge des Einathmens des giftigen Gases den Tod erlitt, konnten die anderen durch zufällig vorüberkommende Bauern noch gerettet werden.

Vom Nordpolfahrer Nansen.

Die „Hansa" schreibt: Die Meldung, daß an der Ostküste Grönlands ein Schiff aufgetaucht sei, dessen Bauart und Takelung darauf schließen lassen, man habe es hier mit dem Nordpolschiff des Dr. Nansen zu thun, hat in allen Kreisen, die sich für Polarforschung interessiren, nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Ist das gesichtete Schiff wirklich die „Fram" und hat der kühne Polarfahrer thatsächlich den Pol erreicht? Das sind Fragen, deren Beantwortung man mit begreiflicher Spannung entgegensieht. Das Fahrzeug ist von zwei Stellen aus beobachtet worden, während es im Packeis an der grönländischen Ostküste vorbeitrieb, zunächst von Sermiligak in 65 Grad 45 Min. nördlicher Breite und 36 Grad 15 Min. westlicher Länge und sodann von Sermiligak aus in 65 Grad 20 Min. nördlicher Breite und 38 Grad westlicher Länge. Die Eskimos, die das Schiff Ende Juli v. J. sahen, beschreiben es als ein dreimastiges Fahrzeug mit einem kurzen Vortopp, was mit der Takelung der „Fram" ziemlich übereinstimmen soll. Der Ort, an dem das Fahrzeug auftauchte, könnte immerhin die doppelte Annahme, es handle sich hier thatsächlich um das Schiff des Norwegers und weiter, daß dieser wirklich über den Pol hinweggekommen sei, rechtfertigen. Andererseits entspricht die seit Antritt der Reise verflossenen Zeit kaum der Annahme, daß die „Fram" wirklich den langgesuchten Pol erreicht hat. Sagte doch Nansen selbst, daß er vor drei Jahren Europa nicht erreichen werde. Er trat, wie erinnerlich sein wird, die Reise im Juni 1893 von Vardö, dem letzten norwegischen Hafen aus an und erreichte Chabarowa in der Jugorstraße. Von hier aus beabsichtigte er weiter ostwärts an der sibirischen Küste entlang vorzudringen und bis zum Olenek, einem östlich der Lena-Delten gelegenen Flusse, zu gelangen und von da aus dann den Kurs nordwärts längs der neusibirischen Inseln zu nehmen. Es wird in erster Linie davon abhängig sein, wie weit es Nansen gelungen ist, an der Nordküste Sibiriens nach Osten vorzudringen, ob er den Pol erreicht hat, oder in größerer oder geringerer Entfernung östlich daran vorbeigetrieben ist. Daß das letztere der Fall sein dürfte, dafür spräche sein früheres Erscheinen an der grönländischen Küste, vorausgesetzt immer, daß das gesehene Schiff die „Fram" ist. Ob nun Nansen thatsächlich den Pol erreicht hat oder nicht, immer bliebe doch da bestehen, daß seine Voraussetzungen hinsichtlich der Stromverhältnisse und der Vertheilung von Land und Wasser im Polargebiet, Voraussetzungen, die nach den Erfahrungen mit den „Jeanette"-Effekten kaum mehr zweifelhaft erscheinen könnten, richtig sind, und ferner würde dann die Thatsache erhärtet sein, daß bei passender Schiffskonstruktion das Polareis keineswegs unüberwindliche Gefahren in sich schließt, sofern man nur dem Nansen'schen Grundsatz folgt, sich von dem Eise mitführen zu lassen. Nansens Plan ist vielfach als tollkühn, ja geradezu als selbstmörderisch bezeichnet worden. Eine nicht allzu ferne Zukunft wird wohl lehren, ob dies der Fall ist oder ob der kühne norwegische Forscher Recht behalten wird.

Im Alter von 115 Jahren ist in Medeah, Algier, eine in der muselmännischen Welt berühmte Persönlichkeit, der Hadsch Ali ben Scheik ben Aissa gestorben. Derselbe war der Inhaber des großen Siegels der Scheik ben Aissa und besaß dadurch die Macht, die Anhänger seiner Sekte, die sogenannten Aissauas, unempfänglich gegen Gift und Wunden zu machen. Er vertraute es vor seinem Tode seinem Sohne Si Ali ben El Hadsch Ali an. Jeder Orientreisende hat wohl eine Schaustellung der Aissauas, wenn sie sich von Schlangen und Skorpionen beißen lassen und sich unter rasenden Tänzen Messer und Nägel in den Leib stoßen oder dieselben nebst stacheligen Kaktusblättern verschlingen, beigewohnt; weniger bekannt ist aber vielleicht die arabische Legende, die der Entstehung dieser Sekte zu Grunde liegt. Aissa ist die arabische Benennung für Jesus. Aissa also war in die Wüste gezogen und viel Volk mit ihm und nachdem er drei Tage gepredigt hatte, fingen die Lebensmittel an, auszugehen. Als Aissa von seinen Jüngern das mitgetheilt wurde, befahl er, daß jeder das essen sollte, was ihm zunächst zur Hand sei, und die, welche genug Glauben hatten, aßen Sand, glühende Kohlen, giftige Thiere und Kaktusblätter und wurden satt davon, die aber, die keinen Glauben hatten und nicht aßen, starben Hungers.

Manchester ist der Mittelpunkt eines Bezirkes, der in der civilisirten Welt am dichtesten bevölkert ist und verhältnißmäßig zur Größe weitaus die größte Menge von Waaren zur Ausfuhr bringt. Die Dichtigkeit der Bevölkerung übertrifft um das 13fache die Belgiens, das mehr Einwohner auf der Quadratmeile haben soll, als —außer Sachsen — irgend ein Land Europas. Der Bezirk Manchester liefert zwei Drittel des Werthes von der gesammten englischen Ausfuhr.

„John Bull" bildet, wie der bekannte französische Schriftsteller O'Rell behauptet, eine Zusammensetzung von Löwe, Maulthier und Polyp. Er ist vorn und hinten und rund herum—gefährlich.

Ankauf von St. Thomas.

Ein Vorschlag, der vor nahezu 30 Jahren die Ver. Staaten bereits beschäftigte, ist jetzt wieder in Anregung gebracht worden. Er betrifft nämlich den Ankauf der dänischen Besitzungen im Gebiet der westindischen Inseln. Bundessenator Lodge hat dem Vorschlage neulich amtliche Form durch einen Beschlußvorschlag gegeben, in welchem der Senatsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten angewiesen wird, darüber zu berichten, ob die Inseln St. Croix, St. Johann und St. Thomas zur Zeit von der dänischen Regierung unter ähnlichen Bedingungen gekauft werden können, wie dies durch den Kopenhagener Vertrag vom Oktober 1867 beabsichtigt war. Gleichzeitig soll der Ausschuß zu erfahren suchen, ob die Inseln möglicher Weise an eine andere fremde Macht verkauft werden würden.

Der Vorschlag ist von Bedeutung. Es stecken hinter demselben keine Gelüste, mit denen die Ver. Staaten über ihre hergebrachte Interessenphäre hinausgriffen oder die sie in Verwickelungen mit anderen Mächten bringen könnten, sondern nur der sehr berechtigte Wunsch, in den westindischen Gewässern einen Stützpunkt und eine eigene Kohlenstation für die Bundesflotte zu gewinnen.

Als Staatssekretär Seward unter Andrew Johnsons Administration (1865 bis 1869) jenen Vertrag mit Dänemark abschloß, hatten die Ver. Staaten den Bürgerkrieg hinter sich und die Erfahrungen noch in sehr frischem Gedächtniß, die sie während dieses Krieges mit den westindischen Nachbarn gemacht hatten. Den Unions-Kriegsschiffen waren damals in den englischen und spanischen Häfen Westindiens alle möglichen Hindernisse in den Weg gelegt worden. Der Staatssekretär sah ein, daß der Union in jenen Gewässern ein Stützpunkt fehle und griff daher gern zu, als Dänemark, das doch keine Kolonialpolitik betreiben wollte und für den Besitz jener Inseln jährlich noch mit Zuschüssen Opfer bringen mußte, dieselben zum Verkauf anbot. Für den Preis von $7,500,000 konnten die Ver. Staaten die Inseln St. Thomas und St. John erstehen. Der Bundessenat versagte jedoch dem Ankaufe seine Zustimmung. Man meinte, schon mit der Erwerbung Alaskas eine Katze im Sack gekauft zu haben, und wollte sich nicht in ein neues problematisches Unternehmen einlassen.

Anschauungen und Verhältnisse sind seit jener Zeit indeß andere geworden. Für die Erwerbung der dänisch-westindischen Besitzungen sprechen außer den oben angeführten Gründen noch die den Isthmus von Panama betreffenden Kanalprojekte, von denen das eine oder das andere früher oder später unzweifelhaft zur Ausführung gelangt. Dieser fertiggestellte Kanal wird aber eine der lebhaftesten Verkehrsstraßen des Welthandels werden. Zur Zeit ist nun für ein Geschwader der Ver. Staaten-Flotte, das in den westindischen Inseln operiren soll, kein anderer Stützpunkt als Pensacola, Fla., und Port Royal, S. C., vorhanden. Im Besitze der dänischen Inseln hätte man nicht vergeblich bei Hayti um die Abtretung des Hafengebietes Molo St. Nicholas anzufragen brauchen.

Die dänisch-westindischen Inseln entsprechen mit ihrer Lage ganz dem Bedürfniß als strategischer Punkt und als Flottenstation. Der Hafen von Charlotte Amalia auf St. Thomas eignet sich für die Anlage von Trockendocks und als Kohlenniederlage, kann auch leicht vertheidigt werden. Santa Cruz, die größte der Inseln, ist angebaut und zählt etwa 20,000 Einwohner. Das Klima ist gesund. Außerdem ist zu erwähnen, daß die Union mit der dortigen Bevölkerung keine spanisch-amerikanischen Erfahrungen zu machen hätte. Dieselbe würde, ihrer politischen Bildung gemäß, sich ganz gut der Regierungsform der Ver. Staaten anpassen. Die Sprache ist vorwiegend englisch. Auch wäre das Sternenbanner dort nicht unwillkommen. Als im Jahre 1868 dort eine Volksabstimmung über den Verkauf an die Ver. Staaten vorgenommen wurde, waren von den stimmberechtigten Bürgern 1244 dafür und nur 22 dagegen.

Die Verlegung einer ganzen Stadt nach einem anderen Orte, der strategisch und kommerziell größere Vortheile bietet, wird gegenwärtig im höchsten Norden Rußlands geplant. Es handelt sich um die Stadt Kola auf der gleichnamigen Halbinsel. Der Vorschlag des Gouverneurs von Archangelsk, Baron Engelhardt, die Stadt nach einem besseren Hafenplatz „überzuführen," hat, wie man aus St. Petersburg zu berichten weiß, die Zustimmung der zuständigen Minister gefunden.

Den Gipfel der Gewissenhaftigkeit erreichte anläßlich der letzten deutschen Volkszählung ein Knabe in einem Thüringer Walddörfchen. Der Zähler hatte gerade von einer Familie die Zählkarten abgeholt, als ihm der kleine Junge des Besitzers nachgeeilt kam und sagte: „Kommen Sie nur noch emol wieder, wir haben eben noch e kleenes Mädchen gekriegt."

Der vor einiger Zeit verstorbene Dichter Alfred Tennyson schrieb mit 14 Jahren eine Erzählung „Mungo the American," welche Tennysons Sohn, Lord Tennyson, demnächst veröffentlichen will.

Triumph der Chirurgie.

Zu den größten Wundern, welche die moderne Chirurgie aufzuweisen hat, zählt eine an dem bekannten New Yorker Politiker und Geschäftsmann Colonel Murphy vorgenommene Operation. Seit fünf Jahren bringt derselbe keinerlei Speise über seine Lippen; die nöthige Nahrung wird ihm durch ein Loch in der Magenwand zugeführt. Eine silberne Röhre führt in die Oeffnung.

Im Winter 1889 auf 1890 litt Murphy, wie er glaubte, an Unverdaulichkeit, und die hinzugezogenen Aerzte stellten Magenkrebs fest. Es begannen nun eine Reihe von Operationen, die der Colonel selbst wie folgt beschreibt: „Die Aerzte und Chirurgen pflegten sich an jedem Morgen um mich zu versammeln. Zunächst wurde mir ein biegsamer Gummischlauch von drei Fuß Länge überreicht, den ich zu verschlucken begann, bis der eine Theil desselben in den Magen hinabreichte. Durch diesen Schlauch führten die Aerzte dem Magen giftige Säuren zu, welche die mit dem Krebs behafteten Theile reinigen sollten. Das Gift war so stark, daß es nur eine gewisse Zeit im Magen gelassen werden konnte. Dann wurde es herausgepumpt, und man führte Salz und Wasser als Gegengift in den Magen."

Nach Verlauf von etwa 60 Tagen wurde der Magen für geheilt erklärt. Unterdessen war der Patient aber beinahe dem Hungertode erlegen. Aus einem stattlichen Mann von 225 Pfund war ein Skelett von kaum 100 Pfund geworden. Da entdeckten die Aerzte noch, daß Murphy an einem Bruch der Speiseröhre litt. Er konnte nur Flüssiges zu sich nehmen und dies nur mit den größten Schmerzen und Schwierigkeiten. Wochenlang lebte er von Milch und flüssigen Speisen und nahm in Besorgniß erregender Weise mit jedem Tage ab, so daß sich die Aerzte schließlich zu einer ungemein schwierigen Operation entschlossen. Eine Oeffnung wurde am Nabel gemacht; der Schnitt war drei Zoll lang und anderthalb Zoll tief. Drei Tage später wurde die Oeffnung im Magen gemacht. Eine silberne Röhre wurde mit der Oeffnung verbunden. Die Wunden heilten schnell, und in wenigen Tagen begann sich der Zustand Murphys zu bessern. Zum ersten Mal innerhalb eines Jahres konnte er seinen Hunger stillen. Er war seither im Stande, täglich drei Mahlzeiten zu sich zu nehmen.

Colonel Murphy genießt jetzt Fleisch, Eier, Brod, Milch und andere verdauliche und stärkende Speisen. Alles wird gehörig gekocht, zu Brei gestoßen und durch ein Sieb gerührt, bis es einer schweren Konsomme gleicht. Dann wird es mit einer speziell für den Zweck angefertigten Pumpe in den Magen geführt. Ein geübter Krankenwärter bereitet die Speise zu und besorgt die Fütterung. Der Essende liegt auf dem Rücken, entblößt den Unterleib und läßt sich dann den biegsamen Gummischlauch anschrauben. Die Speise aus einem Gefäß in der einen Hand in den Trichter gießend, operirt er mit der anderen Hand die Pumpe. Die Mahlzeit wird innerhalb von zehn Minuten eingenommen und die Verdauung nimmt nicht mehr Zeit in Anspruch, als bei einem normalen Menschen. Nach der Fütterung wird ein Pflaster über die Silberröhre geklebt und Colonel Murphy kann wieder seinem täglichen Beruf nachgehen. Ein Versuch der Aerzte, die Speiseröhre wieder so weit zu kuriren, daß Murphy auf dem gewöhnlichen Wege Speise zu sich nehmen könnte, schlug fehl, und der Mann wird nun bis an sein Lebensende seine Nahrung auf dem erwähnten kürzeren Wege zu sich nehmen müssen.

Das Brigantenthum in Italien hat sich in der letzten Zeit wieder in erschreckender Weise bemerkbar gemacht. Unweit Sassari schossen unbekannte Wegelagerer aus einem Hinterhalt auf eine Streifwache von Carabinieri, von denen der eine todt blieb, der andere leicht verwundet wurde. Bei Catania erschossen vier Spitzbuben einen Schutzmann, der sie dabei überraschte, als sie eben ein Haus ausplündern wollten. In der Gegend von Valentano wurde ein Ingenieur von Bewaffneten überfallen und seiner Baarschaft beraubt, das gleiche Schicksal widerfuhr ebendaselbst zwei Bauern. In der Umgegend von Orte mußte ein Fuhrmann 40 Lire in den Händen von Räubern lassen. Vor den Thoren Bolognas fand man die Leiche eines Geflügelhändlers mit durchschnittenem Halse vor; die 20 Lire, welche der Unglückliche bei sich führte, hatten die Mörder an sich genommen. In allen diesen erwähnten Fällen sind die Thäter bislang unbekannt geblieben.

Elektrische Beleuchtung auf dem Lande. Man schreibt aus Bayern: Die elektrische Beleuchtung schreitet auch auf dem Lande rasch vorwärts. Wo eine größere Brauerei, ein Sägewerk oder ein nicht ganz gewöhnliches Fabrikgeschäft sich befindet, sieht man die elektrischen Lampen hängen. Von diesen Anfängen aus findet die Beleuchtung allgemach ihren Eingang in die Straßen der Ortschaften. Eine gar nicht geringe Anzahl von Landstädtchen und Marktflecken haben sich auf diese Weise elektrisches Licht zugelegt, und man liest immer von neuen Orten, die dem guten Beispiel folgen. Man ersieht daraus, wie kulturfördernd größere Betriebe auf dem Lande auf ihre Umgebung wirken.

Mehl- & Futterhandlung
—von—
Adam Krombach.

Alle Sorten Weizen-, Roggen- Korn- und Buchweizen-Mehl, Kleie, Schrot usw.

Alle Arten frischen Garten-Samen

Samen-Buchweizen zu verkaufen!

Bicycles, Gewehre,

12 gauge geladene Patronen 30c die Box.

Echte Barney & Barry Schlittschuhe, 35c Paar.

Regenschirme reparirt und neu bezogen. Bezüge und neue Griffe zur Auswahl stets an Hand.

F. F. KANERT,
Locust Straße.

W. H. Thompson,
Advokat und Notar,

Praktizirt in allen Gerichten.

Grundeigenthumsgeschäfte und Collektionen eine Spezialität.

Großer Verdienst.

Wer uns seine Adresse einsendet, dem senden wir per Post genaue Auskunft über ein ganz neues Geschäft, womit irgend eine Person männlichen oder weiblichen Geschlechts auf ehrliche Weise und ohne große Auslagen und Mühe über 100 Dollars pro Monat verdienen kann, ohne Reisen und Trödeln. Kein Agentschafts-Humbug, sondern ein ehrliches Geschäft. Adressirt:

11-21 JOHN HOUSE & CO., Canton, Lewis Co., Mo.

ONE GIVES RELIEF.

R·I·P·A·N·S

The modern standard Family Medicine: **Cures** the common every-day ills of humanity.

TRADE R·P·A·N·S TABULES MARK

DEXTER SHOE CO., Inc'p. Capital, $1,000,000.
BEST $1.50 SHOE IN THE WORLD.
"A dollar saved is a dollar earned."

This Ladies' Solid French Dongola Kid Button Boot delivered free anywhere in the U.S., on receipt of Cash, Money Order, or Postal Note for $1.50. Equals every way the boots sold in all retail stores for $2.50. We make this boot ourselves, therefore we guarantee the fit, style and wear, and if any one is not satisfied we will refund the money or send another pair. Opera Toe or Common Sense, widths C, D, E, & EE, sizes 1 to 8 and half sizes. Send your size, we will fit you. Illustrated Catalogue FREE

DEXTER SHOE CO., 143 FEDERAL ST., BOSTON, MASS.
Special terms to Dealers.

Eine solide Goldgefüllte Uhr für $7.50.

Wollt Ihr einen Bargain? Wollt Ihr die beste je offerirte Uhr für diesen Preis? Seid nicht bange Ja zu sagen! Schneidet diese Anzeige aus und schickt sie uns mit Eurem Namen und Adresse, gebt an, ob Ihr eine Herren- oder Damen-Uhr, mit offenem oder „Hunting"-Gehäuse wünscht und wir werden Euch die feinste Uhr schicken, die jemals für diesen niedrigen Preis offerirt wurde.

Die Uhr ist solid 14-karätig Goldgefüllt u. hat ein feines **Nickel Amerikanisches Werk,** garantirt für 15 Jahre und sieht aus wie eine $50.00 Uhr. Ihr untersucht sie in der Express-Office und wenn dieselbe so ist wie repräsentirt, dann bezahlt Ihr dem Agenten $7.50 (Wholesale-Preis) und Gebühr für das Schicken. Wenn Ihr dieselbe nicht wollt, laßt sie zurückschicken.

Wir glauben an schnelle und große Verkäufe und kleinen Profit. Wir verkaufen nur gute Uhren, keinen Schund. Schickt 50 Cents in Briefmarken für unsere feine plattirte Kette oder schickt $7.50 Baar mit Bestellung und **erhaltet die Kette frei.** Schneidet diese Anzeige aus, da sie nicht wieder erscheinen wird.

Adressirt:
THE UNIVERSAL WATCH & JEWELRY MFG. CO.
Clerk 11. 508 Schiller Theater Bldg.,
Chicago, Ill.

$1800.00 GIVEN AWAY TO INVENTORS.

$150.00 every month given away to any one who applies through us for the most meritorious patent during the month preceding.

We secure the best patents for our clients, and the object of this offer is to encourage inventors to keep track of their bright ideas. At the same time we wish to impress upon the public the fact that

IT'S THE SIMPLE, TRIVIAL INVENTIONS THAT YIELD FORTUNES,

such as the "car-window" which can be easily slid up and down without breaking the passenger's back, "sauce-pan," "collar-button," "nut-lock," "bottle-stopper," and a thousand other little things that most any one can find a way of improving; and these simple inventions are the ones that bring largest returns to the author. Try to think of something to invent.

IT IS NOT SO HARD AS IT SEEMS.

Patents taken out through us receive special notice in the "National Recorder," published at Washington, D. C., which is the best newspaper published in America in the interests of inventors. We furnish a year's subscription to this journal, free of cost, to all our clients. We also advertise, free of cost, the invention each month which wins our $150 prize, and hundreds of thousands of copies of the "National Recorder," containing a sketch of the winner, and a description of his invention, will be scattered throughout the United States among capitalists and manufacturers, thus bringing to their attention the merits of the invention.

All communications regarded strictly confidential.
Address

JOHN WEDDERBURN & CO.,
Solicitors of American and Foreign Patents,
618 F Street, N. W.,
Box 385. Washington, D. C.
☞ *Reference—editor of this paper. Write for our 50-page pamphlet, FREE.*